

PROLOG

Mac: 1. November, 11.18 Uhr

Tod. Pest. Hunger.

Sie umzingeln mich, meine Liebhaber, die angsteinflößenden Unseelie-Prinzen.

Wer hätte gedacht, dass Zerstörung so schön sein kann? Verführerisch. Verzehrend.

Mein vierter Liebhaber – Krieg? Er streichelt mich zärtlich. Welch Ironie – Liebkosungen von dem, der Chaos bringt, Katastrophen erschafft und Wahnsinn verbreitet – falls er der ist, für den ich ihn halte. Ich kann sein Gesicht nicht sehen, sosehr ich mich auch bemühe. Warum verbirgt er sich?

Er streichelt meinen Körper mit glühenden Händen. Ich verbrenne. Blasen bilden sich auf meiner Haut; die sexuelle Hitze, die kein menschliches Wesen ertragen kann, bringt meine Knochen zum Schmelzen. Die Lust verschlingt mich. Ich dränge mich ihm entgegen und bettele um mehr – mit staubtrockener Zunge und rissigen Lippen. Er erfüllt mich, stillt meinen Durst. Flüssigkeit strömt auf meine Zunge, tropft von meinen Lippen. Ich zucke und winde mich. Er dringt in mich ein. Ich erhasche flüchtige Blicke auf Haut, Muskeln und jede Menge Tätowierungen. Immer noch sehe ich kein Gesicht. Er macht mir Angst, dieser eine, der sich tarnt.

In der Ferne brüllt jemand Kommandos. Ich höre

vieles, verstehe jedoch nichts. Ich weiß, dass ich in die Hände des Feindes gefallen bin. Und ich weiß zudem, dass ich auch das bald vergessen werde. Als *Pri-ya*, als Süchtige nach Feensex, werde ich glauben, dass es keinen Ort gibt, an dem ich lieber wäre.

Wären meine Gedanken zusammenhängend genug, dass ich Sätze bilden könnte, würde ich sagen, dass sich das Leben chronologisch abspult. Dass Menschen geboren werden und in ... wie lautet das menschliche Wort? Ich habe mich jeden Tag dafür schick gemacht. Da waren Jungs. Ein ganzer Haufen süßer Jungs. Und ich dachte, dass sich die Welt nur um sie dreht.

Seine Zunge ist in meinem Mund, und meine Seele geht in Stücke. Hilfe, mach, dass er aufhört, mach, dass er weggeht!

Schule. Das ist das Wort, nach dem ich suche. Nach der Schule nimmt man einen Job an. Heiratet. Bekommt ... was sind sie? Feen können sie nicht haben. Kostbare kleine Geschöpfe. Babys! Hat man Glück, dann lebt man ein gutes, erfülltes Leben und wird alt an der Seite eines Partners, den man liebt. Dann kommen Säрге. Glänzend poliertes Holz. Ich weine. Eine Schwester? Schlimm! Die Erinnerung tut weh. Lass sie los!

Sie sind in meiner Gebärmutter. Sie wollen mein Herz; sie wollen es zerreißen und sich an der Leidenschaft laben, die sie nicht empfinden können. Kalt. Wie kann Feuer so kalt sein?

Konzentrier dich, Mac. Es ist wichtig. Finde die Wörter. Tief durchatmen. Denk nicht daran, was im Augenblick mit dir geschieht. Sehen. Dienen. Schützen. Andere sind in Gefahr. So viele sind gestorben. Das darf nicht umsonst gewesen sein. Ich denke an Dani. Sie ist im Grunde wie ich – hinter der unflätigen Sprache

und dreisten Attitüde einer Pubertierenden, die sich für schrecklich erwachsen hält.

Ich erlebe einen Orgasmus nach dem anderen. Ich werde zum Orgasmus. Wonne-Schmerz! Durchdringend. Vernebelt mir den Verstand, zerfetzt meine Seele; je mehr sie mich ausfüllen, umso leerer fühle ich mich. Es entgleitet, alles entgleitet mir, aber ehe es sich in Luft auflöst, erlebe ich einen scheußlichen Moment der Klarheit und sehe ...

Das meiste, woran ich in meinem Leben glaubte, haben mir die modernen Medien vermittelt, und ich habe nichts davon in Frage gestellt. Wenn ich nicht wusste, wie ich mich in einer bestimmten Situation verhalten sollte, suchte ich in meinem Gedächtnis nach einem Film oder einer Fernsehsendung, in denen Menschen in eine ähnliche Lage geraten waren, und dann tat ich das, was die Schauspieler im Film getan hatten. Wie ein Schwamm saugte ich meine Umgebung auf und wurde zu einer Art Nebenprodukt davon.

Ich glaube kaum, dass ich jemals den Blick gen Himmel gerichtet und mich gefragt habe, ob es außer uns Menschen noch intelligentes Leben im Universum gibt. Ich *weiß*, dass ich nie auf den Erdboden geschaut und über meine Sterblichkeit nachgedacht habe. Ich ließ mich vergnügt durch die nach Magnolien duftenden Tage treiben, für alles blind wie ein Maulwurf – außer für Jungs, Mode, Einfluss, Sex. Damals beachtete ich ausschließlich die Dinge, die mir ein gutes Gefühl gaben.

Aber ein solches Geständnis würde ich nur ablegen, wenn ich imstande wäre zu sprechen. Doch das bin ich nicht. Ich schäme mich. Ich schäme mich so sehr!

Wer bist du, zum Teufel? Jemand hat mir diese Frage

vor kurzem entgegengeschleudert – der Name der Person ist mir entfallen. Es war jemand, der mir Angst machte. Mich erregte.

Das Leben ist überhaupt nicht chronologisch.

Die Geschehnisse blitzen auf. So schnell, dass man die Schrecken nicht erkennt, ehe sie einen übermannen. Eine tote Schwester. Eine Hinterlassenschaft von Lügen. Das ungewollte Erbe einer uralten Blutlinie. Eine unmögliche Aufgabe. Ein Buch, das eigentlich eine Bestie, die ultimative Gewalt ist; wer immer es als Erster in die Hände bekommt, bestimmt das Schicksal dieser Welt. Vielleicht *aller* Welten.

Dämliche *Sidhe*-Seherin. Du warst dir zu sicher, dass sich alles in die richtige Richtung entwickelt.

Hier und jetzt – auf dem kalten Steinboden der Kirche, splitterfasernackt, verloren und umringt von Tod-durch-Sex-Feen – fühle ich, wie meine mächtigste Waffe, die ich niemals wieder aufgeben wollte – die Hoffnung –, entschwindet. Mein Speer ist längst weg. Mein Wille ...

Wille? Was ist das? Kenne ich dieses Wort? Habe ich es je gekannt?

Er. Ja, er ist hier. Der eine, der Alina getötet hat. Bitte, bitte, bitte lass nicht zu, dass er mich anfasst.

Oder *berührt* er mich schon? Ist er der Vierte? Warum tarnt er sich?

Wenn die Mauern einstürzen, ist die einzige Frage, die zählt: *Wer bist du?*

Ich rieche nach Sex und dem berauschend würzigen Geruch, den sie ausdünsten. Ich habe jegliches Gefühl für Zeit und Raum verloren. Sie sind in mir, und ich kann sie nicht vertreiben. Ich war eine Närrin, als ich glaubte, dass ein Ritter in schimmernder Rüstung auf

einem weißen Hengst angaloppieren oder auf einer blitzenden, unheimlich leise schnurrenden Harley herkommen würde, um mich zu retten, wenn meine Welt in Trümmer geht. Oder dass ein anderer, herbeigerufen durch einen Namen, der in meine Zunge gebettet ist, wie die goldene Erlösung vor mir auftauchen würde. Womit bin ich aufgewachsen – mit Märchen?

Nicht mit Märchen dieser Art. Aber dies sind die Geschichten, die wir unseren Töchtern eintrichtern *sollten*. Vor ein paar tausend Jahren taten wir das auch. Aber wir sind nachlässig und selbstzufrieden geworden, und da sich die Altehrwürdigen still verhielten, ließen wir die alte Lebensweise dem Vergessen anheimfallen. Wir erfreuten uns der modernen Technologien und vergaßen die wichtigste Frage von allen.

Wer, zum Teufel, bist du?

Hier auf dem Steinboden, in meinen letzten Zügen – MacKayla Lanes Schwanengesang –, erkenne ich, dass die Antwort immer da gewesen ist.

Ich bin niemand.